

Ranke und die soziale Welt [Rudolf Vierhaus]

Autor(en): **Helbling, Hanno**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **7 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ment général que l'on doit porter sur le livre de M. Berti ne saurait s'en trouver altéré; nous sommes en présence d'une oeuvre d'ensemble de valeur et, surtout, extrêmement stimulante.

Rome

Renzo De Felice

RUDOLF VIERHAUS, *Ranke und die soziale Welt*. Neue Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung 1. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. Westfalen 1957. 259 S.

Die sehr gründliche und ausführliche Studie geht von der unwiderlegbaren Kritik an Ranke aus, die ihm mangelnde Aufmerksamkeit für das Gesellschaftlich-Strukturelle zur Last legt. Die Betrachtung des Sozialen mußte sich für Ranke mit der Betrachtung der eigenen Zeit verbinden, und auch in dieser Richtung hat man dem Historiker das Fehlen von Verständnis und Anteilnahme vorgeworfen. Hier zunächst kann Vierhaus einiges richtigstellen, indem er genauer, als das bisher geschehen ist, die Themen von Rankes Vorlesungen Revue passieren läßt und feststellt, daß die Geschichte des 19. Jahrhunderts in ihnen wohl vertreten ist. Daß er immerhin fast durchwegs davon abgesehen hat, die Vorlesungen über diese Periode zu Werken weitergedeihen zu lassen, ist auch nicht ohne Bedeutung. Die Annahme, daß Rankes Geschichtsverhältnis in einer wesentlich auf die Vergangenheit bezogenen und sie genießenden Einstellung gründet, kommt mir im ganzen doch richtig vor.

In sehr scharfsinniger Weise bringt Vierhaus die allgemeinsten Vorstellungen Rankes mit seinen Ansichten von den einzelnen sozialen Elementen in Verbindung. Von einer Person-bezogenen Geschichtschreibung trennt ihn die Konzeption eines Übergreifenden, das auf der Ebene philosophischer Ansätze als «Realgeistiges» angesprochen, in der Erzählung als «Gang der Dinge», als «lebendige Bewegung der Welt» genannt wird. Mit vollem Recht ist ein bisher unbekannter Satz aus dem Nachlaß als Kern des Rankeschen Geschichtsbildes hingestellt: «Es ist eine Gewalt in den Dingen, in den großen Interessen, von denen die Menschen ihren Impuls empfangen. In dem Gegensatz derselben ist die Bewegung fast noch mehr als in Entschlüssen.» — Es ist leicht zu sehen, wie die Argumentation von hier aus weiterfindet. Das Überpersönliche und zugleich immer Individuelle, das hinter dem Geschichtsablauf wirkt, kann auch ein «Kollektiv» heißen. Und in behutsamer Ableitung lassen sich die einzelnen historischen Kollektive («Familie — Stamm — Volk — Nation. Staat — Kirche. Stand — Klasse — Gesellschaft. ‚Volk‘ — Masse — Proletariat») erfassen, so wie sie bei Ranke immerhin erwähnt sind. Ein Vorgehen, das um so legitimer ist, als es die genannten Elemente nicht zu Grundbegriffen von Rankes Geschichtschreibung erhebt, sondern allein ihr Vorhandensein, ihre jeweilige Bedeutung aufdeckt.

Ein Vergleich der Einstellung Rankes zum Sozialen mit derjenigen Burck-

hardts, Tocquevilles, Lorenz Steins beschließt das schöne und gehaltvolle Buch.

Zürich

Hanno Helbling

URS GELZER, *Beziehungen Basels zur Innerschweiz während der Regenerationszeit 1830—1848*. Basler Beiträge zur Geschichtswissenschaft, Bd. 64. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel und Stuttgart 1957. 189 S.

Um zu diesem in vielfacher Hinsicht aufschlußreichen und anregenden Werk ins richtige Verhältnis zu gelangen, muß man gelegentlich zurückgreifen auf den von Ed. His wiederholt abgewandelten Themenkreis: Andreas Heusler — Basler Zeitung — Ph. A. v. Segesser — Basler Gelehrte, Wirtschaftsführer und liberal-konservative Politiker.

Einleitend behandelt Gelzer Basels Auseinandersetzung mit der regenerierten Schweiz von 1831, welche gegen die aristokratische Stadt Partei nahm und dadurch deren Annäherung an die konservative und katholische Innerschweiz förderte (Sarner Konferenz, Verhalten gegenüber den eidgenössischen Konfliktstoffen, Trennung der kantonalen Einheit Basels, Wirren im Kt. Schwyz usw.). Stärker als diese schon bekannteren Ereignisse interessieren uns die Ausführungen über Basels Vermittlungsversuche zwischen den Sonderbundsständen und der Tagsatzung seit der eidgenössisch verhängnisvollen Aargauer Politik von 1841/43. Im sichtenden Urteil der Basler wird sowohl der strukturverändernde Radikalismus charakterisiert wie die — trotz weitgehender formalrechtlicher Unanfechtbarkeit — doch faktisch auf Trennung ausgehende, sture sonderbündische Führung (dabei politisches Problem der Jesuitenberufung, Freischaren, Persönlichkeit Siegwart-Müllers). Viel Wissenswertes wird mitgeteilt zur Stimmung der Basler in den Situationen von 1847/48 und von den Hilfsaktionen zugunsten der innerschweizerischen Verlierer.

Die Debatte zwischen baslerischen Wissenschaftlern und dem Luzerner Eutyck Kopp um die eidgenössische Befreiungstradition sowie die Mitwirkung Basels an wirtschaftlich-technischen Aufgaben der Innerschweiz (dazu und über persönliche Beziehungen zu Basel noch viel ungenutztes Material im Schloßarchiv Meyer v. Schauensee zu Luzern. Vgl. auch Th. v. Liebenau in «Vaterland» 1894, Nr. 181ff.) haben als besondere Sachgebiete einen selbständigen Wert und verlangen den Aufwand eigener monographischer Behandlung. Besser wären die verdrossenen Korrespondenzen Eutyck Kopps über die Entwicklung in Luzerns Kulturpolitik samt der untrennbar zugehörigen Publizistik in der Basler Zeitung mit dem Kapitel über Vermittlung in der Kloster-, Freischaren-, Jesuiten- und Sonderbundsfrage zusammengelegt worden. Die sonstigen «persönlichen Beziehungen» erscheinen dagegen — quellenmäßig bedingt — etwas verloren und disproportioniert. (Zu Eutyck Kopps Einsendungen und Berichten vgl. auch Basler Ztg. 5. und 10. Sept. 1842, «Eidgenosse von Luzern» 26. Aug. 1842.)